



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen  
Geburtstag**

**Altenbernd, Ludwig**

**Detmold, 1919**

Der Wanderer

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12298**

Hinirrend, wo in weiter weiter Ferne  
Der Cherub stand vor ihres Edens Tor —  
Ein Heimatschmerz durch ihres Herzens Tiefen,  
Mit der Erinnerung des entschwund'nen Glücks.



### Der Wanderer.

1.

Es hallt in den Eichen des Windes Gebraus,  
Es säuselt der Zephyr im Grase: hinaus!  
Hinüber, hinaus in die Ferne!  
Das Echo, verborgen im Felsen, hallt's nach,  
Es murmelt's die Quelle, es flüstert's der Bach —  
Wie folg' ich so willig, so gerne!

Gefattelt mein Roß und mein Bündel geschnürt,  
Den Hut mir mit grünendem Zweige geziert  
Zur Ferne nun weiter und weiter!  
Noch dampfet dort unten das freundliche Tal,  
Fern glühen die Berge in sonnigem Strahl,  
Sie laden, sie rufen den Reiter.

Die Hoffnung, die Hoffnung, sie zeigt mir den Weg,  
Sie wölbt mir die Brücke, sie baut mir den Steg,  
Sie leitet die sehnenen Blicke.  
Sing, Döglein im Walde, dem Wanderer ein Lied

Von allem, was fröhlich im Herzen ihm glüht,  
O sing' ihm von Lieb' und von Glücke!

2.

Dem Hügel schau ich in's Tal hinab,  
Wo einst meine Wiege stand;  
Durchzogen hab' ich am Wanderstab  
Manch fernes, fernes Land.  
Am Nord=Cap hört' ich die Möve schrein,  
Die gold'ne Traube pflückt' ich am Rhein —  
O Heimat, du riefst dein Kind!

Ich blickt' in des Aetna's Flammenglut  
Und schlief unter Palmen ein;  
Gebadet hab' ich in Persiens Flut,  
Gekostet am Cap den Wein.  
Am Ebro horcht' ich der Laute Schall,  
Auf Alpenhöhen der Büchse Knall —  
O Heimat, du riefst dein Kind!

Jetzt seh' ich sie wieder, die einst ich verließ  
Im blühenden, duftenden Mai;  
Kalt über die Fluren der Herbstwind blies  
Und der Lenz und die Luft sind vorbei.  
Kein Döglein trillert dem Wandrer mehr,  
Die Schwalben sind fort und die Felder sind leer —  
O Heimat, was soll dein Kind!

